Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Volkszeitung
1918

212 (12.9.1918)

urn:nbn:de:gbv:45:1-87324

Visual Library

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wechtaer Zeitung, Dammer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 M.; zweimonatlich 2.00 M., durch die Post frei ins Haus 2.28 M.; einmonatlich 1.00 M., durch die Post frei ins Haus 1.14 M. Einzelnummern 10 Pfg. Probenummern acht Tage gratis u. franko.

Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Petitzeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Reklamezeile 75 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

[Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft" wird während der Kriegszeit nicht beigefügt.]

Nr. 212. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. Postscheckkonto: Hannover 7908. | Vechta, Donnerstag, 12. September 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Varelmann, Achternstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

Der Kaiser an das deutsche Volk.

Empor die Herzen!

Unser Kaiser hat gesprochen! Dort, wo Deutschlands Waffen geschmiedet werden, hat er das Wort ergriffen, um von neuem dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit vor Augen zu stellen, daß dieser Kampf um seine Existenz geht, um aber auch die deutschen Herzen im weisen Vaterlande aufzurufen, mit ihrem Kaiser fest und treu auszuharren und alle Kräfte anzuspannen, um Sieger zu bleiben. Hat der Kaiser je herrlicher gezeigt, daß er in wahrstem Sinne des Wortes ein Volkskaiser ist, der auch die Nöte und Sorgen des Volkes kennt, der aber auch den tiefen Schatz der edlen deutschen Treue in den Herzen seines Volkes weiß, die sich in den vier Kriegsjahren so herrlich in der Front und in der Heimat bewiesen und bewährt hat? Wer im deutschen Volke noch nicht begriffen haben sollte, wem wir diese vier bitteren Jahre voll Entbehrungen und Leiden, voll Tränen und Blut verdanken, dem zeigen es die Worte seines Kaisers. Sie zeigen ihm auch die Ursachen dieses Weltkampfes zweier Mächtegruppen, nämlich den Neid der Feinde auf Deutschlands friedliche, erfolgreiche Arbeit. Sie geben ihm aber auch ferner ein Bild deutscher Kraft im Verteidigungskampfe und rufen ihm zu: „Es geht ums Ganze!" Erkenne das, deutscher Mann und deutsche Frau, es geht sowohl um deine Existenz wie um die des Kaiserthrones. Der feindliche Vernichtungswille verschont nicht Palast und Hütte, nicht Bürger und Bauer. Und da wir uns dessen klar bewußt sind, so erwächst uns daraus die Pflicht, alles Trennende zurückzustellen und unsern Willen und unsere Kraft auf das eine Ziel zu richten: Deutschland frei zu machen. Diese Pflicht hat jeder, wie der Kaiser sagt: „Du an deinem Hammer, du an deiner Drehbank und ich auf meinem Thron."

Unser Kaiser ist ein christlicher Kaiser. Er ist sich der Verantwortung bewußt, die er als Herrscher eines 70-Millionen-Volkes hat. Aber er weiß, daß er sich stützen kann auf die Hilfe Gottes, daß Gott sein Gefühl der Verantwortung kennt und sein Bestreben, dieses Völkermorden zu beenden. Aber die Feinde antworteten mit Hohn und Spott, und der Kampf geht weiter. Wir wissen, daß wir ihn bestehen müssen. „Darum die Schwerter hoch, die Herzen stark und die Muskeln gestrafft zum Kampfe gegen alles, was gegen uns steht."

„Wir wollen kämpfen und durchhalten bis zum letzten." Dieses Gelöbnis war an das ganze deutsche Volk gerichtet, und wir zweifeln nicht daran, daß das ganze deutsche Volk sein „Ja" freudig dem Kaiser zu Füßen legen wird, im Vertrauen auf Gott, auf die deutsche Kraft und den Sieg unserer gerechten Sache, die wir gegen den feindlichen Vernichtungswillen verteidigen. Darum Einigkeit, Treue und unbeugsamer Wille, uns durchzusetzen für Volk, Kaiser und Vaterland.

*

WTB Essen, 11. Sept.

Wie schon mitgeteilt, begab sich der Kaiser bei seiner Besichtigung der Kruppschen Werke gestern, Dienstag, auch nach der Friedrichshalle, einem Versammlungslokal der Firma Krupp, wo sich gegen 1500 Kruppscher Arbeiter und Beamten, so wie sie aus der Arbeit aus den Werkstätten und Bureaus gekommen waren, eingefunden hatten. Nachdem Herr Krupp v. Bohlen und Halbach dem Kaiser für sein Erscheinen gedankt und ihm die herzlichsten Glückwünsche der Werksangehörigen für die weitere Besserung im Befinden der Kaiserin ausgesprochen hatte, **hielt der Kaiser folgende Ansprache:**

Meine lieben Freunde von den Kruppschen Werken.

Schon lange hat es mich in diesem Kriege zu Ihnen hingezogen; aber, wie Sie wissen, haben mich vielfach militärische und politische Pflichten auf die verschiedensten Schlachtfelder, in die verschiedensten Gegenden des vom Weltkrieg durchtobten Europas gerufen. Deshalb habe ich meinen Plan, zu Ihnen zu kommen, immer wieder aufschieben müssen. Nunmehr ist es mir zu meiner Freude endlich gelungen, hierher zu kommen in die Werke, die ich seit meiner frühesten Kindheit in ihrer Entwicklung beobachten konnte und deren Besuch mich immer wieder erfüllt hat mit der höchsten Bewunderung deutscher Wissenschaft, Erfindungsgabe und Tatkraft.

Es gilt heute, dem Kruppschen Direktorium, den Werkleitern und Arbeitern und Arbeiterinnen den kaiserlichen Dank auszusprechen für die geradezu überwältigende Art und Weise, in der die Kruppschen Werke dem deutschen Heere und seinem obersten Kriegsherrn zur Verfügung gestanden und weit über menschliches Ermessen und Hoffen hinaus das Material geliefert haben, das die Armee im Laufe der steigenden Anforderungen in diesem gewaltigsten aller Kriege hat stellen müssen. Gewaltiges ist geleistet worden vom Direktorium herab bis zum letzten Arbeiter und bis zur letzten Arbeiterin, und das unter steigenden Schwierigkeiten, Schwierigkeiten der Ernährung, Schwierigkeiten in der Bekleidung, Verluste, Trauer und Sorgen aller Art, von denen kein Haus verschont geblieben ist, weder das Fürstenhaus noch das schlichte Arbeiterhaus.

Und nun noch dazu die steigenden Anforderungen an die deutsche Frau, die nicht allein die Sorge für die Kinder und Haus ohne Mann tragen mußte, sondern obendrein noch ihre Kräfte in der Fabrik unter verschärfter Mühewaltung einsetzen mußte, um Waffen und Verteidigungsmittel den Männern draußen nicht fehlen zu lassen. Eine ganz ungeahnte Mobilmachung ist es gewesen, diese zweite industrielle Mobilmachung ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, eine Anforderung, wie sie noch nie an das deutsche Volk gestellt worden ist. Und trotzdem ist ihr willig, freudig entsprochen worden! Da möchte ich vor allen Dingen meinen warmen Dank als Landesvater aussprechen den Frauen sowohl wie auch den Mädchen und Männern, daß sie opferwillig ihre Pflicht getan haben trotz der drückenden Sorgen von Not und Elend, die uns alle getroffen haben.

Es soll keiner in unserem Volke glauben, daß ich darüber nicht Bescheid weiß. Ich habe auf meinen Fahrten durch das Land mit mancher Witwe, mit manchem Bauern und im fernen Osten und Westen mit manchem Landwehr- und Landsturmmann gesprochen, der das Herz schwer hatte von Sorgen, die aber überstrahlt wurden von dem Gedanken: erst die Pflicht, das andere kommt später! Ich habe Eure Sorgen im tiefsten Herzen empfunden. Was an landesväterlicher Anregung hat geschehen können, um die Last nach Möglichkeit zu mildern und die Sorgen unseres Volkes zu verteilen, das ist geschehen. Es hätte manches anders gemacht werden können, und daß darüber hier und da Mißstimmung herrscht, ist kein Wunder.

Aber wem verdanken wir das letzten Endes? Wer hat davon schon bei Anfang des Krieges gesprochen, daß die deutsche Frau und das deutsche Kind ausgehungert werden sollen? Wer ist es gewesen, der den furchtbaren Haß in diesen Krieg hineingebracht hat? Das waren die Feinde! Wir wollen uns doch darüber klar sein, wie die Dinge stehen. Ein jeder von Euch bis in die fernste Ecke unseres Vaterlandes weiß, daß ich keinen Schritt unversuchtgelassen habe, unserem Volke und unserer gesamten gesitteten europäischen Welt diesen Krieg möglichst abzukürzen.

Im Dezember des Jahres 1916 habe ich ein offenes, klares, unzweideutiges Friedensangebot im Namen des Deutschen Reiches und meiner Verbündeten den Gegnern übergeben. Hohn und Spott und Verachtung ist die Antwort gewesen! Der da droben kennt mein Gefühl der Verantwortung! Wiederholt in den vergangenen Monaten haben verantwortliche Leiter aus der Regierung des Reiches in unzweideutiger Weise jedem, der es verstehen wollte, zu verstehen gegeben, daß wir jederzeit bereit sind, die Hand zum Frieden darzubieten. Die Antwort war der ausgesprochene Vernichtungswille, die Aufteilung und Zerschmetterung Deutschlands. Es gehören eben zum Friedenmachen zwei; wenn nicht beide wollen, kann es der eine nicht, vorausgesetzt, daß er den andern nicht niederwirft.

So steht der absolute Vernichtungswille unserer Gegner uns gegenüber, und dem absoluten Vernichtungswillen müssen wir den absoluten Willen, unsere Existenz zu wahren, entgegenstellen. Das tapfere Heer draußen hat Euch diesen Willen durch die Tat gezeigt, sei es im Vorstürmen, sei es in der Rückwärtsbewegung, sei es im Stellungskampfe. Es kommt nur darauf an, daß der Gegner möglichst viel verliert; das ist erfolgt und geschieht noch weiter. Unsere todesmutige Marine hat es Euch bewiesen; gegen starke Ueberlegenheit hat sie den Feind am Skagerrak geschlagen; unsere U-Boote nagen wie der verzehrende Wurm am Lebensmark der Gegner, mehr wie unsere Feinde zugeben wollen, wenn es auch manchen unter Euch zu lange dauert.

Diesen unvergleichlichen Heldentaten unseres Heeres und unserer Flotte muß ein Rückhalt geschaffen werden, nicht bloß in der Arbeit, sondern auch im Sinn und Gedanken unseres Volkes. Es handelt sich nicht nur darum, unserem tapferen Heere und unserer braven Marine Material und Ersatz nachzuschieben, sondern es handelt sich darum, daß ein jeder Deutscher und eine jede Deutsche weiß, daß wir um unsere Existenz kämpfen und ringen, daß wir das Aeußerste aufbieten müssen, um uns siegreich zu wehren. Ich kann mir wohl vorstellen, daß mancher unter Euch in dieser langen Kriegszeit sich wiederholt die Frage vorgelegt hat: wie hat das kommen können, und warum mußte uns das passieren, da wir doch 40 Jahre Frieden hatten? Ich glaube, es ist eine Frage, die auch für die Zukunft beantwortet werden muß, für unsere Kinder und Enkel. Ich habe auch lange darüber nachgedacht und bin dann zu folgender Antwort gekommen: Wir wissen alle aus unserer Jugend, aus unserem heutigen Leben, aus unserer Beobachtung: auf der Welt ficht das Gute mit dem Bösen; das ist einmal von oben so eingerichtet: das Ja und das Nein! Das Nein des Zweiflers gegen das Ja des Erfinders, will ich mal sagen zu Euch, das Nein des Pessimisten gegen das Ja des Optimisten, das Nein des Ungläubigen gegen das Ja des Glaubenshelden, das Ja des Himmels gegen das Nein der Hölle. Nun, ich glaube, Ihr werdet mir darin recht geben, wenn man diesen Krieg bezeichnet als hervorgegangen aus einer großen Verneinung. Und fragt Ihr, welche Verneinung es ist: es ist die Verneinung der Existenzberechtigung des deutschen Volkes, es ist die Verneinung aller unserer Kultur, es ist die Verneinung unserer Leistungen und unseres Wirkens.

Das deutsche Volk war fleißig, in sich gekehrt, strebsam, erfinderisch auf allen Gebieten; es arbeitete geistig und körperlich. Es gab aber solche, die nicht zu arbeiten wünschten, sondern auf ihren Lorbeeren ausruhen wollten. Das waren unsere Feinde. Wir kamen ihnen an die Nähte, und zwar durch friedliche Arbeit und friedliche Entwicklung: Industrie und Wissenschaft, Kunst und Volkserziehung, soziale Gesetzgebung usw. Dadurch kam unser Volk in die Höhe, und da kam der Neid. Der Neid veranlaßte unsere Gegner zum Kampf, und es kam der Krieg über uns, die wir ahnungslos waren. Und jetzt, da die Gegner sehen, daß alle ihre Hoffnungen, die sie in den früheren Jahren gehabt haben, trügerisch gewesen sind, da unsere gewaltigen Heerführer, nach deren Namen mit Recht Eure neuen Werkstätten genannt werden, Schlag auf Schlag ihnen versetzt haben, nun erhebt sich auch noch der Haß dazu. Nun, meine Freunde, wer haßt? Der Deutsche, der Germane, kennt keinen Haß; wir kennen nur einen ehrlichen Zorn, der dem Gegner einen Schlag versetzt; wenn er aber darniederliegt und blutet, reichen wir ihm die Hand und sorgen für seine Heilung. Der Haß zeigt sich nur bei den Völkern, die sich unterlegen fühlen. Wenn also meine Landsleute betrübt sind oder sich darüber wundern, daß ein so furchtbarer Haß bei unsern Feinden vorhanden ist, so liegt das daran, daß deren Berechnungen verfehlt gewesen sind. Ein jeder, der den Charakter der Angelsachsen kennt, weiß, was es heißt, mit ihnen zu fechten, der weiß, wie zähe sie sind. Im vergangenen Jahre in Flandern, wo unser Heer monatelang einer fünffachen Uebermacht standhielt, habe ich gesagt: Kinder, seid Euch eins klar, das ist kein Krieg wie früher, das ist ein Kampf um Eure Existenz, die man uns streitig machen will. Bei einem solchen Kampf geht es Zoll um Zoll. Wir wissen nicht, wann das Ringen beendigt sein wird, aber das eine wissen wir, daß wir den Kampf bestehen müssen.

Und nun, meine Freunde, laßt Euch noch auf etwas hinweisen, Ihr habt gelesen, was kürzlich in Moskau passiert ist: die gewaltigen Verschwörungen gegen die Regierung. Das parlamentarisch regierte und demokratische Volk der Engländer hat die ultrademokratische Regierung, die das russische Volk jetzt zu formulieren begonnen hat, zu stürzen versucht, weil diese Regierung in Wahrnehmung der Interessen ihres Vaterlandes dem Volke den Frieden, nach dem es schreit, erhalten, der Angelsachse aber noch keinen Frieden haben will. So sieht es also aus. Es ist ein Beweis des Gefühls der Unterlegenheit, daß es zu solchen verbrecherischen Mitteln greift. Jetzt komt es auf die letzten Anstrengungen an! Es geht ums Ganze, und weil unsere Feinde das wissen, weil sie vor dem deutschen Heere den größten Respekt haben, weil sie einsehen, daß sie unser Heer und unsere Marine nicht niederzwingen können, deshalb versuchen sie es mit der Zersetzung im Innern, um uns mürbe zu machen, durch falsche Gerüchte und Flaumacherei. Das kommt nicht aus den Kreisen des deutschen Volkes, das sind künstliche Machwerke. Aber ein jeder, der auf solche Gerüchte hört, ein jeder, der unverbürgte Nachrichten in Eisenbahn, Werkstatt und anderswo weitergibt, versündigt sich am Vaterland; der ist ein Verräter und des Herrgotts Strafe verfallen, ganz gleich, ob er Graf sei oder Arbeiter. Ich weiß sehr wohl, daß ein jeder von Euch mir darin recht gibt. Glaubt mir wohl, es ist für mich nicht leicht, jeden Tag die Sorgen der Verantwortung für ein Volk von 70 Millionen zu tragen und dazu mehr als 4 Jahre alle die Schwierigkeiten und die zunehmende Not des Volkes zu sehen.

Ihr habt durch die freundlichen Worte des Herrn Krupp soeben gehört, daß ich von dem Krankenlager der Kaiserin, meiner vielgeliebten Gattin und Eurer Landesmutter, komme. Ich bin Jahre lang an der Front gewesen, immer so nahe, wie möglich, um meinen Truppen nahe zu sein. Da traf mich die Nachricht von der Erkrankung der Kaiserin. Ein jeder Gatte unter Euch weiß, was es heißt, wenn man so schwere Verantwortung trägt und eine solche Nachricht bekommt. Mit Gottes Hilfe ist die Kaiserin wieder auf dem Wege der Besserung. Es waren dies drei schwere Wochen. Ich bin beauftragt, zur Erinnerung an die schönen Stunden, die Ihre Majestät im vergangenen Jahre hier verlebt hat, ihre herzlichsten und innigsten Grüße zu übermitteln und Euch Männer, Frauen und Mädchen aufzufordern, nicht locker zu lassen, nicht anders als auf die Stimme des Gewissens zu hören und Eure Pflicht trotz der schweren Zeit zu tun, bis der Friede da ist. Wir haben ein schönes Wort, das uns die Heilige Schrift zuruft: „Alle eure Sorgen werfet auf ihn, er sorget für uns." Dazu das andere Wort: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, so wird Euch alles zufallen." Das soll heißen, daß wir die irdischen Sorgen von uns werfen, damit wir frei sind füre unsere Aufgaben. Wie können wir Gott gefallen und sein Herz erweichen? Dadurch, daß wir unsere Pflicht tun. Worin besteht unsere Pflicht? Unser Vaterland freizumachen. Infolgedessen haben wir auch die Verpflichtung, mit allen unseren Kräften auszuhalten im Kampfe gegen seine Feinde. Jeder von uns bekommt von oben seine Aufgabe zugeteilt, du an deinem Hammer, du an deiner Drehbank, und ich auf meinem Throne. Wir müssen aber alle auf Gottes Hilfe bauen. Und der Zweifel, das ist der größte Undank gegen den Herrn. Und nun frage ich Euch ganz einfach und ehrlich: Haben wir denn eigentlich Grund zum Zweifeln? Seht doch mal die vier Jahre Krieg an, was wir für gewaltige Leistungen hinter uns haben! Eine halbe Welt stand gegen uns und unsere treuen Verbündeten und jetzt haben wir Frieden mit Rußland.

Landesbibliothek Oldenburg

Frieden mit Rumänien; Serbien und Montenegro sind erledigt. Nur im Westen kämpfen wir noch. Und da sollte uns der liebe Gott im letzten Augenblicke noch verlassen? Wir sollten uns schämen über unseren Kleinmut. Der kommt aber dann, wenn man Gerüchten Glauben schenkt. Aus den Tatsachen, die Ihr selber erlebt habt, da schmiedet Euch den festen Glauben an die Zukunft unseres Vaterlandes.

Wir haben oftmals daheim und im Felde, und in der Kirche und unter freiem Himmel „eine feste Burg ist unser Gott" gesungen, daß es hinaufgeschallt hat in des Himmels Blau und in Gewitterwolken hinein. Ein Volk, aus dem ein solches Lied entstanden ist, das muß unbezwingbar sein. Meine Bitte und meine Aufforderung an Euch und durch Euch an die gesamte Arbeiterschaft, die sich so ausgezeichnet und tüchtig bewährt hat, und durch Euch an das gesamte deutsche Volk geht dahin: Für mich und mein Verhältnis zu meinem Volke sind maßgebend meine Worte vom 1. August 1914: „Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur Deutsche." Unsere Parteien haben es nicht verstanden und sind im Kriege nicht auf der Höhe. Es ist jetzt keine Zeit für Parteiungen; wir müssen uns jetzt alle zusammenschließen zu einem Block und hier ist wohl am ersten das Wort am Platze: Werdet stark wie Stahl! Und der deutsche Volksblock, zu Stahl zusammengeschweißt, der soll dem Feind seine Kräfte zeigen.

Wer also unter Euch entschlossen ist, dieser meiner Aufforderung nachzukommen, wer sein Herz auf dem rechten Fleck hat, wer die Treue halten will, der stehe jetzt auf und verspreche mir anstelle der gesamten deutschen Arbeiterschaft: wir wollen kämpfen und durchhalten bis zum letzten! Dazu helfe uns Gott. Und wer das will, der antworte mit Ja. (Die Versammelten antworten mit lautem Ja.) Ich danke Euch. Mit diesem Ja gehe ich jetzt zum Feldmarschall.

Es gilt nun für jeden von uns, die gelobte Pflicht zu erfüllen und an Geistes- und Körperkräften das Aeußerste einzusetzen, für das Vaterland. Jeder Zweifel muß aus Herz und Sinn gebannt werden. Jetzt heißt es: Deutsche, die Schwerter hoch, die Herzen stark und die Muskel gestrafft zum Kampfe gegen alles, was gegen uns steht. Und wenn es noch so lange dauert. Dazu helfe uns Gott! Amen.

Und nun lebt wohl, Leute!

Der Kampf im Westen.

Der deutsche Abendbericht.

WTB Berlin, 11. Septbr., abends. Amtlich. An den Kampffronten ruhiger Tag.

* * *

Der bewährte deutsche Geist.

WTB Amsterdam, 11. Septbr. Der militärische Mitarbeiter der „Tijd" weist in einer Betrachtung über die Lage an der Westfront auf den ungewöhnlich günstigen Verlauf des deutsch. Rückzuges hin. Er betont, daß Rückzüge die schwierigsten Kriegshandlungen seien, und da die deutschen Rückzüge bis jetzt ohne ernstliche Schlappen verlaufen seien, könne man daraus auf die ausgezeichnete Führung und die Moral des einzelnen Soldaten schließen.

WTB Basel, 10. Sept. Der Leitartikel der Basler Nationalzeitung stellt fest, die relativ geringe Beute seitens der Entente in den letzten Tagen beweise tatsächlich, daß die Führung des deutschen Heeres es verstanden habe, die unmittelbare Bedrohlichkeit der Lage zu überwinden. Das setze nicht bloß einen bewährten militärischen Geist, sondern auch eine erstaunliche Nervenruhe der Soldaten voraus. Dies alles müsse zugegeben werden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB Wien, 11. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago scheiterten zwei feindliche Erkundungsversuche. Im Asolone-Abschnitt, wo es dem Italiener unter Einsatz starker Artillerie gelang, in unsere Linie einzudringen, stellte ein Gegenstoß des Infanterie-Regiments Nr. 99 die Situation wieder her. An der Piavefront erhöhte Artillerie-Kämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.

WTB Berlin, 12. Sept. (Drahtb.) Amtlich. Um England herum wurden durch unsere U-Boote 10 000 Br.-R.-To. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein englischer Zerstörer gesunken.

WTB London, 11. Sept. Reuter. Die Admiralität meldet: Infolge Zusammenstoßes in dichtem Nebel ist ein englischer Zerstörer am 2. September gesunken. Keine Mannschaftsverluste.

Admiral Scheer über die Wirkung des U-Bootkrieges.

WTB Berlin, 12. Sept. (Drahtb.) In seiner Rede, die er in diesen Tagen vor dem „Unabhängigen Ausschuß für einen deutschen Frieden" in Dresden hielt, teilte der Abg. Wildgrube eine Auslassung des Admirals Scheer über die Wirkung des U-Bootkrieges mit. Sie lautete:

„Mit gutem Gewissen können Sie vor dem Lande aussprechen, daß ich auch nicht einen Augenblick daran zweifle, daß wir England durch den U-Bootkrieg an den Verhandlungstisch bringen werden. Nur muß ich es ablehnen, mich auf einen Zeitpunkt festzulegen."

Aus Oesterreich-Ungarn

Ansprache Hussareks an die deutschen Pressevertreter.

WTB. Wien, 11. Sept. Die Vertreter der reichsdeutschen Presse waren heute mittag Gäste des Ministerpräsidenten Freiherrn von Hussarek, welcher sich im Verlauf der Tafel zu folgenden Ausführungen erhob:

Im Rahmen der großen Weltereignisse tritt wohl zunächst das Bild der österreichisch-ungarischen Monarchie in die Erscheinung als Bundesgenosse, als Waffenbruder des mächtigen Deutschen Reiches. Unter dem Eindruck der gewaltigen Ereignisse auf den Schlachtfeldern in Ost und West, Nord und Süd hat dieses Bild meist das unseres Staates Oesterreich in den Hintergrund gedrängt. Wenn es beleuchtet wurde, so geschah es — ich muß leider sagen oft — in wenig vorteilhafter Weise. So hat unser gutes altes Oesterreich in der Oeffentlichkeit zumeist eine nicht ganz gerechte Behandlung erfahren. Zersetzungsgedanken vielfacher Art werden zwar aus feindlichen Lagern in überreicher Fülle in unsere Reihen hinüberzuleiten versucht; ich kann jedoch ganz getrost sagen, daß die Kraft des österreichischen Staatsgedankens eine Stärke hat, die es mit jener aller Verärgerungsschlagworte wohl aufnehmen kann, und daß unser gesunder Körper diese Senchenträger ausstoßen und überwinden wird.

Einer der Gedanken, welcher aus dem Lager unserer Feinde immer wieder, um das Wasser zu trüben, verkündet wird, ist die Frage von den unterdrückten Völkerschaften und die Notwendigkeit ihrer Befreiung durch einen Frieden der Gerechtigkeit. Wie stellt es sich tatsächlich mit dieser Bedrückung bei uns im Lande? Hat vielleicht der österreichische Staat dem einen oder anderen seiner Volksstämme gegenüber eine irische Politik getreten oder ihre Entfaltung gleich wie das zaristische Rußland die seiner Randvölker verkümmert? Sie gestatten, daß ich da zunächst auf unsere Verfassung hinweise. Gibt es einen andern gleich dem unsern, aus einer Mehrheit von Völkern zusammengesetzten Staat, der in so nachhaltiger, durchgreifender Weise den Gedanken der Gleichberechtigung aller Stämme in seine Charta aufgenommen hat, wie dies im Artikel 19 unseres Staatsgrundgesetzes der Fall ist? Diese Gleichberechtigung setzt sich praktisch um in das Recht auf Wahrung und Pflege der nationalen Eigenart und Kultur, die Pflicht des öffentlichen Lebens, die unter der Obhut des Reichsgerichts steht. Diese Pflicht ist auch kein bloßes Blatt Papier. In der Tat haben sich die Völker Oesterreichs auf das freieste und glänzendste unter dem Schutz dieses Staatsgrundgesetzes entwickeln können. Besitzt das tschechische Volk nicht ein Schulwesen von der untersten Stufe herauf bis zu seinen Hochschulen und Akademien, welches auf der vollen Höhe aller Kultur steht und in seinen Erfolgen dem deutschen Unterrichtswesen ebenbürtig zur Seite steht? Aber auch die kleineren, in sich nicht so geschlossenen Volksstämme erfreuen sich der nachdrücklichsten Fürsorge der Staatsverwaltung. Ich möchte dies an einer Episode aus meiner früheren Tätigkeit als Unterrichtsminister beleuchten. Ich stellte mir zu parlamentarischen Zwecken einen Vergleich zwischen dem Schulwesen der österreichischen Italiener und jenem des Königreichs Italien zusammen, und dieser Vergleich ergab, auf den Kopf gerechnet, die siebenfache Zahl an Mittelschulen, ein Vielfaches an Volksschulen für unsere österreichischen Italiener und einen Prozentsatz von Analphabeten, der einen ganz minimalen Bruchteil jener im Königreich Italien darstellt. Das ist das Los der angeblich unterdrückten Völker in Oesterreich. Gewiß wird die Zukunft einen Weg wandeln, daß manches konstitutive Element des Völkerstaates noch mehr hervorgehoben wird, als dies gegenwärtig schon der Fall ist. Bei diesem Entwicklungsprozeß werden unverbrüchlich zwei Grenzlinien beobachtet werden müssen: die Achtung vor den Rechten und der Verfassung der Länder der ungarischen Krone und die Wahrung des Gedankens des Einheitsstaates. Das verjüngte Oesterreich wird ein kraftvolles Oesterreich sein!

Polen.

Der Regentschaftsrat und die polnische Frage.

✉ Warschau, 12. Sept. (Privatmeldung.) Kurjer Wareanki hat auf Anfrage, ob es wahr sei, daß der Regentschaftsrat sich für die deutsche Lösung der polnischen Frage einsetze, die Antwort erhalten, daß die deutsche und österreichische Lösung erwogen würden, und daß die Prüfung der beiden Lösungen dahin gehen werde, bei welcher Polen die größten Vorteile erlange.

Finnland.

Prinz Friedrich Karl v. Hessen als finnischer König?

TU Kopenhagen, 11. Septbr. Nach einem Telegramm aus Helsingfors hat Prinz Friedrich Karl von Hessen sich bereit erklärt, die Königskrone Finnlands anzunehmen. Der finnische Landtag tritt am 26. September zusammen. Eine Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus.

Sowjet-Republik.

Joffe über die militärische Lage Rußlands.

TU Berlin, 11. Sept. In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Z Est" erklärte der russische Vertreter Joffe, daß, wenn auch formell kein Kriegszustand mit der Entente bestehe, so sei er doch de facto vorhanden. Vor dem Frühling könnten aber die Alliierten an der Murmanküste und in der Gegend von Archangel nicht vorrücken. Eine japanische Gefahr bestehe für Europa nicht. Auch für den Fall, daß es von Wladiwostok bis zum Ural ein Parademarsch wäre, würden die Japaner dazu drei Monate brauchen. Eine deutsche militärische Hilfe für Rußland komme nicht in Frage. Ein Zusammengehen der jetzigen russischen Truppen mit irgendeinem Heere, das nicht für die sozialistische Ordnung kämpft, sei ausgeschlossen.

Schwierige Lage für die Engländer.

WTB Amsterdam, 12. Sept. (Drahtb.) Allgemeen Handelsblad zufolge erfährt der Daily Expreß, daß die Lage in Moskau und Petersburg außerordentlich ernst werde, und daß die englische Regierung dadurch in eine schwierige Lage komme. Mehr als Tausend Engländer befinden sich in unwohnlichen Gefängnissen oder sie würden sonst von den Bolschewiki ihrer Freiheit beraubt.

Verschiedene Nachrichten

Die Friedensfrage.

T.U. Genf, 11. Sept. In französischen Regierungskreisen betrachtet man die Beschlüsse der Skandinavischen Parlamentarierkonferenz als wesenlose Kundgebung. Eine Aussprache der französischen und nordeuropäischen Friedensfreunde werde Clemenceau zu verhindern wissen. Er sei überzeugt, daß die Londoner Arbeiterkonferenz trotz der Absage der italienischen Sozialisten das Kriegsprogramm Gompers annehmen werde.

Bern, 11. Sept. Der „Manchester Guardian" befaßt sich mit der Frage, deren Lösung auf dem Kongreß der Gewerkschaften nicht gelungen ist, wie nämlich sich eine Bestrafung Deutschlands mit dem Frieden vereinbaren läßt. Das Blatt meint dazu, daß, wenn man wirklich einen Druck auf Deutschland auszuüben versuche, man nur das deutsche Volk zu den größten Anstrengungen und zur Auflehnung gegen die Unterdrückung aufpeitsche, also nichts anderes als eine Kriegsverlängerung erreiche. Deshalb meint das Blatt: Wenn wir einen dauerhaften Frieden haben wollen, so darf es nicht ein Friede sein, der den einen Kontrahenten um seine wirtschaftliche Lebensfähigkeit bringt.

Deutsches Reich.

Die Wahlrechtsfrage.

Unveränderte Haltung der Regierung.

tu. Berlin, 11. Sept. Wie wir aus bester Quelle hören, ist bei der neulichen Beratung zwischen dem Reichskanzler, dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Dr. Friedberg, und dem Minister des Innern, Dr. Drews, noch einmal das Programm der Regierung genau festgelegt worden, das diese für den weiteren Verlauf der Behandlung der Wahlrechtsvorlage durch das Herrenhaus gesonnen ist, innezuhalten. Danach will man trotz gewisser Strömungen dem Herrenhause unter keinen Umständen sein gutes Recht beschneiden, die Frage der Wahlrechtsreform auf ihre Verständigungsmöglichkeiten hin nachzuprüfen. Unter Umständen beabsichtigt man sogar dem Herrenhause die Möglichkeit einer Abstimmung im Plenum zu gewähren. Sollte allerdings eine Wahlrechtsreform in der Art, wie sie für die Regierung allein annehmbar ist, nicht die Zustimmung des Herrenhauses finden, so ist man unter allen Umständen nach wie vor fest entschlossen, zur Auflösung des Abgeordnetenhauses zu schreiten.

tu. Berlin, 11. Sept. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Ein heute im Vorwärts veröffentlichter Aufruf der sozialdemokratischen Partei enthält gegen die Regierung den Vorwurf, daß sie tatenlos zuschaue, wie der Ausschluß des Herrenhauses, der die preußische Verfassungsvorlage berät, das Zustandekommen der geplanten Reform absichtlich verschleppt. Dieser Vorwurf ist unbegründet. Die Staatsregierung hat keinen Anlaß, daran zu zweifeln, daß der Ausschuß des Herrenhauses die große Aufgabe, die ihm gestellt ist, mit Ernst und Sachlichkeit behandelt. Der bisherige Verlauf der Beratungen läßt keinerlei Verschleppungsabsicht erkennen und schließt es keineswegs aus, daß die Kommission zu Beschlüssen gelangt, die dem Julierlaß entsprechen und deshalb nicht nur für die Staatsregierung annehmbar sind, sondern auch dem preußischen Volke Befriedigung seiner berechtigten Wünsche gewähren. Es ist deshalb Pflicht der Regierung, in den Gang der Verhandlungen zurzeit nicht einzugreifen. Die Staatsregierung muß mit Entschiedenheit den Verdacht zurückweisen, daß sie die von der Zeit gebotenen Notwendigkeiten verkenne und die Erfüllung ihrer Pflicht hinausschiebe. Die wiederholten Erklärungen des Reichskanzlers und der leitenden Staatsminister berechtigen die Regierung zu dem Anspruch auf das Vertrauen, daß die Erfüllung der preußischen Wahlreform unter Erschöpfung sämtlicher Mittel, über die sie nach der Verfassung verfügt, in redlicher Erfüllung des Julierlasses zum Ziele führen wird.

*

tu. Berlin, 11. Sept. In der Herrenhauskommission ist soeben ein Antrag auf Einführung eines berufsständischen Wahlrechts eingebracht worden.

* * *

Der Reichskanzler und die Parteiführer.

WTB. Berlin, 12. Sept. (Drahtb.) Der Reichskanzler wird nach dem „Lok.-Anz." in den nächsten Tagen die Führer der Reichstagsfraktionen getrennt empfangen.

Auch die „Börsenztg." weist auf Besprechungen des Kanzlers mit Führern der Parteien hin und sagt, daß, wie bei ähnlichen Fällen, die Parteiführer einzeln empfangen würden, um mit dem Grafen Hertling die schwebenden Fragen zu erörtern.

Aus der nationalliberalen Partei.

WTB. Berlin, 12. Sept. (Drahtb.) Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei wird am 17. d. Mts. zusammentreten, um Stellung zu nehmen zur Reform des Landtagswahlrechts, sowie zur Frage der etwa notwendigen Neuwahlen zu nehmen.

Besprechungen in der konservativen Fraktion.

WTB. Berlin, 12. Sept. (Drahtb.) Die konservative Fraktion wird am 20. September sich zu einer Besprechung versammeln.

Zeitungsverleger und Papierfrage.

WTB. Berlin, 11. Sept. Am 11. September fand in Berlin eine allgemeine Zeitungsverlegerversammlung statt, die, vom Verein Deutscher Zeitungsverleger einberufen, sich mit der infolge der Kriegsverhältnisse immer schwieriger gestaltenden Frage der deutschen Tagespresse beschäftigte. Schon der Besuch der Versammlung, in der über 1000 Zeitungen aus allen Teilen des Reiches vertreten waren, legte Zeugnis ab von der Bedeutung dieser Frage. Das Ergebnis der eingehenden Verhandlungen war nachfolgende Entschließung, die mit allen gegen zwei Stimmen angenommen wurde:

„Die deutsche Presse befindet sich in einer ernsten Lage. Die Herstellungskosten drohen einen Höhepunkt zu erreichen, der nicht mehr überschritten werden darf, soll nicht die altbewährte historisch gewordene Struktur der deutschen Presse zerstört werden. Wird der dauernd steigenden Belastung nicht Einhalt geboten, so kann die Presse ihre wichtige vaterländische Aufgabe nicht mehr erfüllen. Sie verliert an Verbreitung und Einfluß, und das wichtigste Förderungsmittel unserer nationalen Interessen wird dadurch lahmgelegt. Wenn hier vom Reiche nicht eingegriffen wird, so sind die Zeitungen gezwungen, entweder ihren redaktionellen Teil bis zur Wirkungslosigkeit einzuschränken, oder den Bezugspreis in einem Umfang zu erhöhen, der dem Volke, für das die Zeitungen die wesentliche geistige Nahrung sind, unter den heutigen Verhältnissen unmöglich zugemutet werden kann. Gerade jetzt wären die Folgen von verhängnisvollster Wirkung für das Staatsleben. Es ist deshalb ein unumgängliches Erfordernis, daß die Regierung wie bisher dafür Sorge trägt, die deutschen Zeitungen vor einer unerträglichen Belastung durch die Papierkosten zu bewahren."

Die Reichszuschüsse für die deutschen Zeitungsverlage

zu den gewaltig gestiegenen Kosten des Papiers werden nach einer nunmehr getroffenen Entscheidung des Reichswirtschaftsamts im gleichen Umfang und nach dem gleichen System wie bisher weiter gewährt werden. Ueber die von den Bundesstaaten zu leistenden Zuschüsse sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Dr. Karl Peters †.

WTB. Braunschweig, 11. Sept. Dr. Karl Peters ist, wie die „Neuesten Nachrichten" melden, gestern in Wolkorf bei Peine gestorben. Er wird in Neuhaus a. d. Elbe beigesetzt.

*

Der kaiserliche Reichskommissar a. D. Dr. Karl Peters war der Begründer der Kolonie Deutsch-Ostafrika. Seit 1884 Vorsitzender der von ihm gegründeten „Gesellschaft für deutsche Kolonien" in Berlin, schloß er 1884 in Ostafrika die ersten Verträge ab, gründete 1885 die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft und unternahm 1889 bis 1890 eine Expedition nach Deutsch-Ostafrika, welche ursprünglich zur Aufsuchung Emin Paschas geplant war. Als kaiserlicher Kommissar stellte er von 1891—1893 für Deutsch-Ostafrika die deutsch-englische Grenze fest. 1897 wurde er wegen verschiedener ihm zur Last gelegter Grausamkeiten zur Dienstentlassung verurteilt. Im Jahre darauf gründete er in England eine deutsch-englische Gesellschaft zur Ausbeutung der Goldfelder Rhodesias und bereifte letzteres selbdem mehrfach. Bei Ausbruch des Krieges kehrte er nach Deutschland zurück. Er hat verschiedene Schriften verfaßt, die sich auf die Kolonien beziehen.

WTB. Berlin, 12. Sept. (Drahtb.) Die „Voss. Ztg." sagt, daß Peters zu den ersten deutschen

Landesbibliothek Oldenburg

Männern gehöre, von denen Englands wachsende Feindschaft rechtzeitig eingeschätzt wurde. Er sei unvergessen in seiner Kolonialpolitik, der wir Ostafrika verdanken.

Weiterführung der Betriebe in der Zigarrenherstellung.

Kürzlich ging eine Notiz durch die Presse, wonach am 1. Januar alle Betriebe der Zigarrenherstellung geschlossen werden sollten. Verschiedentlich wurde mit dieser Meldung auch die Deutsche Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten, Sitz Minden, in Verbindung gebracht, die aber der Meldung vollkommen fern stand. Da es sich in der Zigarrenherstellung nur um die Aufarbeitung der vorhandenen Vorräte handelt, kann eine Schließung aller Betriebe zu einem bestimmten Zeitpunkt überhaupt nicht in Frage kommen. Die Notiz hat nun dazu geführt, daß der Zwischen- und Schleichhandel mit Tabakfabrikaten noch üppiger geworden ist. Auch die Zurückhaltung der noch vorhandenen Waren hat bedeutend zugenommen. Mit letzterer war auch wieder eine erneute Preissteigerung verbunden, die in keiner Weise berechtigt ist. Die Preise für Rohjabak sind dadurch, daß jetzt in größerem Umfange inländischer Tabak zur Verarbeitung kommt, ganz wesentlich zurückgegangen. Die den Tabakarbeitern gewährten Teuerungszulagen in Höhe von 50—75 v. H. rechtfertigen die Preissteigerungnen ebenfalls nicht, da diese die einzelne Zigarre nur um einen Pfennig verteuert haben würden, wenn die von den Tabakarbeiterverbänden gewünschte Erhöhung der Zulagen auf 100 v. H. bewilligt worden wäre.

Da nun feststand, daß der Vorrat an Rohtabak, soweit dieser für die Zigarrenherstellung in Frage kommt, nicht mehr lange reichen würde, sind die drei Tabakarbeiterverbände, wie auch mehrere Fabrikantenverbände an die in Betracht kommenden Instanzen herangetreten, und haben eine weitere Herabsetzung des jetzigen Kontingents (40 v. H. der früheren Herstellung für Betriebe mit Heereslieferungen und 20 v. H. für solche ohne Heereslieferungen) beantragt. **Diesen Anträgen soll jetzt entsprochen und das Kontingent vom 1. 11. an auf die Hälfte herabgesetzt werden.** Ein Beschluß hierüber, welcher der Genehmigung der Reichskommissare unterliegt, soll noch im Laufe dieses Monats gefaßt werden, Das Ergebnis der neuesten Lagerbestandsaufnahme hat ergeben, daß die Betriebe der Zigarrenherstellung auf Grundlage der jetzig. Kontingentierung im Durchschnitt noch bis Anfang März fortgeführt werden können. Durch die geplante Kontingentseinschränkung soll nun ermöglicht werden, daß der Vorrat an Rohtabak noch bis zum Juli 1919 reicht. Dadurch wird es dann möglich, daß die bis dahin verarbeitungsreife 1918er Inlands-Ernte verarbeitet werden kann, ohne daß inzwischen Betriebe stillgelegt zu werden brauchen. Für die Heereslieferungen soll es auch weiterhin bei der Beschlagnahme von 75 v. H. der Kontingentsherstellung verbleiben, jedoch unter Zugrundelegung von 7 Kilogramm Rohtabak für 1000 Stück Zigarren. **Der Ausfall an Zigarren für Heereslieferungen soll durch erhöhte** Zigarrenlieferungen gedeckt werden.

Weiter ist ein Ausschuß eingesetzt worden, der die Fragen prüfen soll, ob den **Zigarrenfabriken die Verarbeitung von Zigarrentabak eingeräumt** oder wie ihnen andere Beschäftigung zugewiesen werden kann. Der Ausschuß soll sich weiter damit beschäftigen, ob und in welcher Form die Zigarrenherstellung bei Erhalt eines größeren Verarbeitungskontingents, an Stelle des Ausfalls der Zigarrenherstellung, eine Abgabe zu Gunsten der Zigarrenherstellung übernehmen soll. — Den Kriegsorganisationen der Tabakindustrie, die sich um das ganze Tabakgewerbe sehr verdient gemacht haben, gebührt auch für die jetzt von ihnen in Aussicht genommene Regelung alle Anerkennung.

Die 9. Kriegsanleihe.

Wieder ergeht der Ruf an das deutsche Volk, dem Vaterlande in seinem Verteidigungskampfe weitere Mittel zur Verfügung zu stellen. An Geld mangelt es nicht, darüber besteht kein Zweifel. Es kommt an auf den guten Willen eines jeden von uns. Und wenn dieser gute Wille da ist und sich in der rechten Weise betätigt, dann ist ferner kein Zweifel daß auch diesmal die Anleihe wieder ein deutscher Finanztag sein wird. Und welchen Eindruck wird das im Auslande machen, wenn auch diesmal wieder die deutsche Finanzkraft sich unerschüttert zeigt! Der Eindruck wird jedenfalls ein gewaltiger sein. Den feindlichen Vernichtungspolitikern wird damit gezeigt, daß der deutsche Verteidigungswille ungebrochen ist, und der Nordfriesische wird damit gezeigt,, daß die Propaganda, die sie im deutschen Heimatgebiet entfaltet hat, ohne Wirkung blieb, daß sie vielmehr das deutsche Volk noch fester zusammengekittet hat. Unterschätzen wir auch nicht den Einfluß, den ein gutes Kriegsanleiheergebnis auf die deutsche Heimat hat. Gibt es ein besseres Mittel, zu zeigen,, daß unser Vertrauen auf uns selbst, auf den guten Ausgang unserer gerechten Sache, das Vertrauen auf unseres Volkes Zukunft noch unvermindert ist? Ist ferner eine gute Kriegsanleihe nicht die Grundlage dafür, daß Deutschlands Waffenschmiede, die unseren Helden in der Front die Mittel zur Verteidigung gegen den feindlichen Ansturm gibt, in noch vermehrte Weise diesen Zweck erfüllen kann. Lassen wir uns deshalb von der feindlichen Propaganda, die zweifellos in der kommenden Zeit der Zeichnung ihre verhetzende Tätigkeit im verstärkten Maße ausüben wird, nicht beirren. Halten wir uns demgegenüber stets vor Augen, daß wir im Kampfe um unsere Existenz stehen und daß wir die Mittel haben, die uns zum siegreichen Kampfe befähigen. Wenden wir sie **deshalb an und zeichnen wir Kriegsanleihe.**

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

Vechta, 12. Sept.

Die Kartoffelversorgung im Herzogtum Oldenburg.

Ueber die diesjährige Kartoffelversorgung erfährt das „Nordd. Volksbl." aus Kreisen der Landeskartoffelstelle, daß der Erzeugerpreis unterschiedlich für das ganze Reich festgesetzt werden könne. Jedoch dürfe dieser in seiner Höchstgrenze 5,50 Mk. nicht überschreiten. Außerdem sei eine Schnelligkeits- und Anfuhrprämie von zusammen mindestens 75 Pfg. pro Zentner hinzuzurechnen, so daß demnach ein Höchsterzeugerpreis von 6,25 Mark in Frage kommen würde. Der Beirat der Landeskartoffelstelle hat sich einstimmig dahin entschieden, für das Herzogtum Oldenburg einen Erzeugerpreis inklusive Schnelligkeits- und Anfuhrprämie von 6 Mk. ins Auge zu fassen, vorausgesetzt, daß auch in der umgebenden Provinz Hannover ein gleicher Preis festgesetzt wird. Es wurde als dringende Notwendigkeit betrachtet, für das Herzogtum Oldenburg und die Provinz Hannover einen gleichmäßigen Preis festzulegen, um zu verhüten, daß aus dem Grenzbezirk eine Abwanderung von Kartoffeln durch den Anreiz höherer Preise im Nachbarbezirk eintreten kann. Die Landeskartoffelstelle wird unverzüglich darüber in Verhandlungen mit der Provinzialkartoffelstelle Hannover eintreten. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die absolute Freizügigkeit im Kartoffelbezugsscheinsystem. Abweichend von früheren Jahren, soll das gesamte Herzogtum diesmal einen einheitlichen Kommunalbezirk bilden. Die Konsequenz dieser Neuerung ist die zentrale Bewirtschaftung durch die Landeskartoffelstelle und die Zulassung absoluter Freizügigkeit im Bezuge. Die Freizügigkeit ist zugestanden, wenn andererseits durch die zu erlassenden Kontrollvorschriften erreicht werden kann, daß die Uebersicht in der Erfassung und Verteilung den Organen der Landeskartoffelstelle gewährleistet bleibt. Eine Ausnahmestellung nimmt das Amt Varel ein. Die Erfahrungen des Vorjahres waren hierfür bestimmend, indem aus dem Amte Rüstringen so große Mengen aus einzelnen Gemeinden des Amtes Varel entnommen wurden, daß die eigene Versorgung in den betroffenen Gemeinden selbst ernstlich in Frage gestellt war. Trotzdem erklärt sich aber auch grundsätzlich das Amt Varel mit der Freizügigkeit einverstanden, wenn andererseits Maßnahmen getroffen werden, welche den eigenen Bedarf in den Ueberschußgemeinden absolut sicherstellen.

Visbek, 11. Sept. Die hiesige Gendarmeriestation wird demnächst Anschluß an die öffentliche Fernsprechstelle hierselbst erhalten. Bei der allgemeinen Unsicherheit ist diese Maßnahme recht zeitgemäß und wird die hiesigen Einwohner jedenfalls mit Befriedigung erfüllen. Das Fernsprechnetz der hiesigen Postagentur erweitert sich trotz des Krieges immer mehr; es umfaßt jetzt schon nahezu 30 Teilnehmer.

* **Cloppenburg**, 11. Sept. Der erste Aulaabend in diesem Winter, der uns den Lichtbildervortrag des Herrn Prof. Wempe-Oldenburg bringen wird, soll bereits am 11. Oktober stattfinden. Diesem wird am 17. November der Läns-Abend folgen. Das Datum des musikalischen Abends, der für Dezember vorgesehen ist, liegt noch nicht genau fest. Betreffs der weiteren Aula-Abende, die in den ersten Monaten des nächsten Jahres sich anschließen sollen, kann schon gesagt werden, daß darunter wahrscheinlich auch ein Lautenabend sein wird. Wegen der Dauerkarten wird noch in dieser Woche vorgesprochen werden.

* **Grönheim**, 10. Sept. Dieser Tage geriet einem Landwirt beim Kunstdüngerstreuen ein Hase unter ein Rad der Maschine. Vielleicht war Meister Lampe beim Mittagsschläfchen überrascht worden; er wurde aber noch just zur rechten Zeit wach, so daß er dem verfolgenden Hund entkam. Ein anderes Mal wurde ein Hase von einer Egge quer über den Acker geschleppt. Der Arbeiter hielt ihn für einen dicken Erdklumpen. Als er nun die Egge hob, wurde derselbe plötzlich lebendig und entwischte.

* **Ramsloh**, 10. Sept. Das Fest der silbernen Hochzeit können die Eheleute Wilhelm Block und Lisette geb. Böhmann hierselbst am 29. d. Mts. feiern.

Ehren-Tafel.

Es wurden ausgezeichnet:

Mit dem **Eisernen Kreuz 2. Klasse:**

Gefr. Ant. Nageler, Astrup;
Kan. Aug. Hellmann, Oythe;
Uffz. Fritz Jung, Oldenburg;
Lstm. O. Scheller, Oldenburg;
Musk. M. Janßen, Oldenburg;
Aktuargehilfe Ernst Janßen, Oldenburg;
Kan. Harry Janßen, Varel;
Musk. Rud. Behn, Osternburg;
Gefr. G. Willers, Oldenburg;
Fahrer Gottfried Sieverding, Bokern.

Mit dem **Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse:**

Gefr. Ant. Nageler, Astrup;
Kan. Aug. Hellmann, Oythe;
Th. Abeln, Grönheim.

Befördert wurden:

zum Leutnant d. Res. Vizefeldw. Alw. Reinke, Rechtsanwalt in Oldenburg;
zum Leutnant Vizefeldw. Hans Beckmann, Lohne.

Den Heldentod erlitten:

Musk. Karl Feldhaus, Kneheim;
Kan. Gg. Meyer, Halen.

Aus der Residenz und dem Norden.

Oldenburg, 12. Sept.

(—) **Für die militärischen Sportkämpfe**, die unsere 62er Sonntag auf dem Haarenesch veranstalten, hat der Erbgroßherzog den Ehrenvorsitz übernommen und zusammen mit der Prinzessin Eitel Friedrich und den Herzoginnen Ingeborg und Altburg sein Erscheinen zugesagt.

(—) **Personalien.** Revisor Voigt in Oldenburg wurde zum ersten Revisor und Hilfsrevisor Georg zum Revisor beim Statistischen Landesamt ernannt. — Mit der Wahrnehmung richterlicher Geschäfte beim Amtsgericht Jever ist vom 15. September bis zum 12. Oktober d. Js. der Oberamtsrichter Hoyer in Oldenburg beauftragt worden.

§ **Aus Angst vor Strafe** ließ sich die Hausfochter M. B., wohnhaft zu B., eine Urkundenfälschung zuschulden kommen. Sie hatte es verabsäumt, die Milch aus dem von ihr vorgefundenen landwirtschaftlichen Betrieb ordnungsgemäß an die Molkerei in Strücklingen abzuliefern und machte, um dies zu verfuschen, falsche Eintragungen in das Ablieferungsbuch. Dafür traf sie eine Gefängnisstrafe von drei Tagen.

§ **Erfolg mit eingelegter Berufung** hatte die Ehefrau des Zellers Cl. L. aus P. Vor längerer Zeit traf sie abends in der Nähe ihrer Wohnung zwei Männer an und kaufte von ihnen, schon um sich ihrer Zudringlichkeit erwehren zu können, eine bereits schadhafte wollene Decke für 2 Mk. Bald darauf schenkte ein Mariner, dem sie des öfteren Kaffee verabreicht hatte, ihren Kindern als Spielzeug eine größere elektrische Birne, in die ein Schiff und ein Leuchtturm eingebaut sind. Eine „gute" Nachbarin, die die Kinder mit der Birne hantieren gesehen hatte, zeigte dies dem Gendarm an, und bei einer Haussuchung wurden auch die genannte Decke und ein Paar Ledergamaschen gefunden. Da man vermutete, daß sämtliche drei Sachen bei Ahlhorn oder Wildeshausen gestohlen seien, folgte eine Anklage wegen Hehlerei gegen Frau L. und deren Sohn August, der bei Ahlhorn gearbeitet hatte. Das Schöffengericht verurteilte Frau L. zu drei Tagen Gefängnis und sprach ihren Sohn frei. Die Strafkammer kam aber auch bezüglich der Frau L. zu einem Freispruch, zumal gar nicht festgestellt werden konnte, ob die Sachen der Marine gehört haben.

ha **Die Wohnungsnot** darf hier vorläufig als beseitigt betrachtet werden. Der Wohnungswechsel wird zum Herbst nur in beschränktem Umfange erfolgen, da das Mieteinigungsamt aufgetretene Streitfälle zwischen Vermieter und Mieter fast ausnahmslos schlichtete und so den Wohnungswechsel verhinderte. Dem energischen Vorgehen der städtischen Behörde gelang es ferner, passende, größere Räume zu beschaffen, in denen Familien untergebracht werden. Schon heute kann gesagt werden, daß hier während des kommenden Winters keine Familie ohne Obdach sein wird.

ha **In verschiedenen hiesigen Schulen** wurden Schulgärten angelegt und die älteren Kinder in dem Gemüsebau unterrichtet. Diese Einrichtung hat sich vorzüglich bewährt. Die Kinder erhielten ein kleines Stück Gartenland kostenlos zugewiesen, mußten dasselbe selbst bearbeiten, säen und pflegen. Im Herbst konnten sie dann die Früchte ernten. Ein Lehrer führte die Aufsicht und gab die Anleitung bei den Gartenarbeiten. Die Kinder gewannen so Luft und Liebe zum Gemüsebau und erwarben sich wertvolle Kenntnisse, die sie in ihrem späteren Leben praktisch verwerten. Die Einrichtung soll deshalb weiter ausgedehnt werden.

Nah und Fern.

☆ **Osnabrück**, 12. Sept. Auf ein 50jähriges Bestehen kann heute das hiesige Zentrumsorgan, **die „Osnabrücker Volkszeitung"** zurückblicken. Das Blatt wurde im Jahre 1868 unter dem Titel „Neue Volksblätter" von dem verstorbenen Verleger und Redakteur A. Fromm in Hildesheim gegründet und 1870 nach Osnabrück verlegt. 1874 wurde der Titel in „Osnabrücker Volkszeitung" umgeändert. Vom Beginn des Weltkrieges an ließ der Verlag die Zeitung zweimal täglich erscheinen. Damit hat er einen erfolgreichen Griff getan. Im Kriege verlangte besonders in den ersten Zeiten jeder nach den neuesten Nachrichten, und da ein anderes zweimal erscheinendes Zentrumsorgan es in solcher Nähe nicht gab, bezogen viele Zeitungsleser, auch im oldenburgischen Münsterlande, die „Osnabrücker Volkszeitung", die bei den schlechten Postverbindungen immer noch einigermaßen schnell selbst die entfernteren Ortschaften erreichen konnte. Die Leserzahl stieg so ganz außergewöhnlich und beträgt jetzt 31 500. Die Zeitung hat sich jetzt etwas mehr auf die Neuigkeiten beschränkt, als manchem Parteianhänger lieb sein mag, aber das wird sich nach dem Kriege naturgemäß wohl wieder ändern, wenn die Neuigkeiten keinen solchen Wert mehr haben und andere Fragen mehr in den Vordergrund rücken. Zunächst wollen wir uns freuen, daß dieses führende Zentrumsorgan im Osnabrücker Wahlkreis, welches immer so wacker neben der Sache der Partei auch die der Katholiken vertrat, eine solche Leserzahl gewonnen hat.

Vermischtes.

* **Schlechtes Geschäft.** Ein Obstliebhaber hatte in Lübeck einem Gartenbesitzer Aepfel gestohlen, was der Besitzer am nächsten Morgen sofort bemerkte. Bei seiner Betrachtung des Apfelbaumes sah er oben in den Zweigen einen glitzernden Gegenstand hängen und fand beim Besteigen des Baumes eine goldene Herrenuhr nebst goldener Kette, die der Dieb unbemerkt hatte hängen lassen.

* **Brand in der Posener Königlichen Akademie.** WTB. Posen, 12. Sept. (Drahtb.) Gestern nachmittag gegen 2 Uhr brach in dem am Berliner Tor gelegenen Teile der Königlichen **Akademie, in welchem zurzeit sich das Festungslazarett befindet, Feuer aus, das bei dem herrschenden** starken Wind sich schnell ausdehnte und den ganzen Teil einäscherte. Die in dem Gebäude untergebrachten Kranken wurden in das gegenüberliegende Residenzschloß gebracht. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt.

Wetter-Aussichten.

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

15. September: Wolkig, teils Sonne, später strichweis Regen, normal temperiert.
16. September: Wolkig, vielfach Regenfälle, gelinde.

Neueste Nachrichten.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 12. September. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Birzschoote wurden Teilangriffe, bei Armentieres und am La-Bassee-Kanal Vorstöße des Feindes abgewiesen.

An den Kampffronten entwickelten sich während des Tages unter starkem Feuerschutz mehrfach Infanteriegefechte im Vorgelände unserer Stellungen. Abends heftiger Artilleriekampf zwischen den von Arras über Peronne auf Cambrai führenden Straßen. Englische Angriffe, die bei Eintritt der Dunkelheit gegen den Kanalabschnitt Marquion-Havrincourt vorbrachen, scheiterten vor unseren Linien. Auch zwischen Ailette und Aisne nahm das Artilleriefeuer wieder an Stärke zu. Die Infanterietätigkeit blieb hier auf Vorfeldkämpfen beschränkt. Auf den Höhen nordöstlich Fismes wurden französische Teilangriffe abgewiesen.

Erfolgreiche Erkundungsgefechte an der Lothringer Front und in den Vogesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die deutsche Siegfriedstellung.

tu. **Lugano**, 12. Sept. (Drahtb.) Die telegraphische Verbindung zwischen der Schweiz und Frankreich ist gänzlich eingestellt. Die französischen Zeitungen bringen lange Beschreibungen über umfangreiche Befestigungen der deutschen Stellungen, vor denen die Alliierten angekommen seien.

Wiener Stimmen zur Kaiserrede.

Wien, 12. Sept. (Drahtb.) Sämtliche Wiener Morgenblätter widmen der gestrigen Rede des deutschen Kaisers ausführliche Artikel, die in Übereinstimmung die außerordentliche Richtigkeit der Rede des Kaisers feststellen, und betonen, daß die Rede alle Versionen über Imperialismus zerstöre. Man nimmt aber an, daß die Rede im feindlichen Ausland keinen Eindruck machen wird, daß vielmehr die Staatsmänner der Ententen entschlossen zu sein scheinen, alle Verständigungsbestrebungen mit den äußersten Maßnahmen niederzuhalten.

Beratungen der Mehrheitsparteien.

tu. **Berlin**, 12. Sept. (Drahtb.) Der B. Z. zufolge sind heute morgen 9 Uhr Führer der Mehrheitsparteien zusammengetreten, um sich über die Grundlagen der mit dem Reichskanzler zu führenden Besprechungen klar zu werden. Diese Besprechungen werden sich auf alle Fragen der inneren und äußeren Politik erstrecken.

Zur Übernahme der finnischen Königskrone durch den Prinzen v. Hessen.

Berlin, 12. Sept. (Drahtb.) Wie die B. Z. berichtet, haben die in letzter Zeit mit dem Prinzen Friedrich Karl v. Hessen geführten Verhandlungen wegen Übernahme der finnischen Fürstenkrone zu einem positiven Ergebnis geführt. Prinz Friedrich Karl von Hessen hat sich zur Annahme der Krone bereit erklärt. Der künftige Herrscher von Finnland wird den Namen König Kunfgas führen. Seit einiger Zeit verhandelte die in Berlin weilende finnische Kommission mit den maßgebenden Stellen wegen der Übernahme der finnischen Herrscherwürde durch einen deutschen Prinzen. Nun wird Prinz Friedrich Karl von Hessen als der einzige Kandidat für die finnische Krone dem außerordentlichen finnischen Landtage vorgeschlagen werden.

Verlegung des russischen Regierungssitzes?

TU **Stockholm**, 12. Septbr. (Drahtb.) Moskauer Blättern zufolge erwägt die Sowjetregierung den Plan, ihren Sitz nach einem kleineren Orte zu verlegen. Die Ursache für diese Maßnahme ist unbekannt.

Wieder Gerüchte über Ermordung der Zarin.

TU **Stockholm**, 12. Sept. (Drahtb.) In allen russischen Zeitungen mehren sich die Gerüchte, daß die Zarin sich nicht in Sicherheit befinde, sondern schon bald nach der Ermordung des Zaren mit ihren Töchtern ermordet worden sei. (Diese Nachrichten sind mit größter Vorsicht aufzunehmen.)

Druck und Verlag: Vechtaer Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Verleger), Vechta.
Verantwortlicher Schriftleiter: **G. Thole, Vechta.**

Landesbibliothek Oldenburg

roßh. Oldenburgisches Amt. Vechta, den 4. Sept. 1918.

Bekanntmachung.

Für die diesjährige Hauptkörung der Eber im hiesigen Verbande werden folgende Termine angesetzt:

1. Für die 3. Abteilung (Gemeinde Steinfeld und die Bauerschaft Haverbeck) **am Donnerstag, dem 3. Oktober 1918, vormittags 11 Uhr,** bei v. Bahldes Wirtshause in Steinfeld.
2. Für die 1. Abteilung (Gemeinden Vechta, Oythe, Lutten und Langförden) **am Freitag, dem 4. Oktober 1918, mittags 12 Uhr,** bei L. Kathmann's Wirtshause in Calveslage.
3. Für die 2. Abteilung (Gemeinden Bakum und Vestrup mit Ausschluß der Bauerschaft Carum) **am Sonntag, dem 5. Oktober 1918, mittags 12 Uhr,** bei Bünnemeiers Wirtshause in Bakum.
4. Für die 3. Abteilung (Gemeinde Damme mit Ausschluß der Bauerschaft Haverbeck) **am Dienstag, dem 8. Oktober 1918, mittags 12 Uhr,** bei Wiegel's Wirtshause zu Damme.
5. Für die 3. Abteilung (Gemeinde Neuenkirchen) **am Mittwoch, dem 9. Oktober 1918, vormittags 11 Uhr,** bei Thamann's Wirtshause zu Neuenkirchen.
6. Für die 3. Abteilung (d. Gemeinde Holdorf) **am Donnerstag, dem 10. Oktober 1918, mittags 12 Uhr,** bei Blomendahls Wirtshause zu Holdorf.
7. Für die 1. Abteilung (Gemeinde Goldenstedt) **am Mittwoch, dem 16. Oktober 1918, mittags 12 Uhr,** bei Klostermanns Wirtshause zu Goldenstedt.
8. Für die 1. Abteilung (Gemeinde Visbek) **am Donnerstag, dem 17. Oktober 1918, mittags 12 Uhr,** bei Feldhaus Wirtshause zu Visbek.
9. Für die 2. Abteilung (Stadt- und Landgemeinde Lohne mit Ausschluß der Bauerschaft kl. Brockdorf) **am Dienstag, dem 22. Oktober 1918, vormittags 11 Uhr,** bei Willen Wirtshause in Lohne.
10. Für die 2. Abteilung (Gemeinde Dinklage und die Bauerschaften kl. Brockdorf und Carum) am **Mittwoch, dem 23. Oktober 1918, mittags 12 Uhr,** bei Schulten Wirtshause in Dinklage.

Die Eberbesitzer haben die Eber, welche sie zur Körung vorführen wollen, spätestens bis zum 20. September 1918 beim Obmann, Zeller Schwegmann in Schwege, auf dem vorgeschriebenen Anmeldebogen schriftlich anzumelden und sie an den einzelnen Körungstagen der Körungskommission zuzuführen. **Anmeldebogen sind von den Wirten, bei deren Hause die Körung stattfindet, unentgeltlich zu beziehen.** Nicht rechtzeitig angemeldete Eber können von der Körung zurückgewiesen werden. Für trotzdem zugelassene Eber ist eine besondere Gebühr bis zu 3 Mk. zu zahlen. Die Anmeldebogen sind vom Eberhalter vorschriftsmäßig und mit Tinte deutlich auszufüllen, ferner ist die Abstammung des Vater- und Muttertieres, der Geburtstag, die Farbe und die Zuchtbuchnummer anzugeben. Der Anmeldebogen ist vom Besitzer des Ebers zu unterschreiben.

Auch werden die Besitzer angekörter Eber angewiesen, die Decksisten für das abgelaufene Jahr im Termine ihrer Abteilung dem Obmann einzuliefern.

Zur Verteilung der Eberprämien wird Termin auf **Donnerstag, den 14. November 1918, vormittags 10 Uhr** bei Wilke's Wirtshause in Lohne angesetzt.

Die Besitzer der Eber, welche um die Prämie konkurrieren sollen, werden aufgefordert, zur Vermeidung des Ausschlusses von der Prämienverteilung die Eber bis zum 25. Oktober 1918 unter Angabe des Geburtstages, der Abstammung, der Farbe und des Namens des Züchters beim Obmann anzumelden. Anmeldeformulare sind beim Obmann zu erhalten.

Rückens.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß das Amt **die Schauung der Dada am Donnerstag, dem 3. Oktober 1918, vormittags 10 Uhr beginnend,** vornehmen wird.

Den Anliegern wird vom Amt bei Vermeidung einer Geldstrafe von 30 Mk. aufgegeben, bis dahin:

1. die Uferdossierungen sowie das Ufer von Schilf, Auswurf und Baumerde und, soweit erforderlich, auch von Bäumen und Gesträuchen zu reinigen, auch das in den Wasserzug hängende Holz zu entfernen,
2. den Wasserzug selbst von Wasserpflanzen und Schlamm bis zur Mitte, soweit dieses mit gewöhnlichen Werkzeugen vom Ufer aus geschehen kann, zu räumen, auch Anlandungen und Einsenkungen abzustechen.

Den zur Unterhaltung des Baches Pflichtigen wird anheimgegeben, sich zur Schauung zur bestimmten Zeit, ein Jeder auf seinem Grundstücke, einzufinden.

Stadtmagistrat: **Berding.**

Brotkartenausgabe

morgen Freitag, den 13. September, morgens von 9—12 Uhr für die Buchstaben A bis L, nachmittags von 4—7 Uhr für die Buchstaben M bis Z in der alten Schule an der Burgstraße.

Vechta. Stadtmagistrat.

Für die **Heu- und Grummet-Ernte** empfehle ich ab **Falkenrott** und **Schneiderkrug**

Viehsalz zum Einstreuen.

Vechta. D. Schröder.

Für sofort und später zur An- und Abfuhr von Ladungen und Stückgütern

Aushilfsgespann gesucht.

Vechta. D. Schröder.

Landw. Konsumverein Vechta

e. G. m. u. H.

Berichtigung. — Mitgliederbewegung.

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1917: 83. Zugang: 49. Zahl der Mitglieder am 31. Dezbr. 1917: 132.

Der Vorstand.
Averdam. Fortmann.

Roggen-Abnahme

für die Gemeinde Vechta

am Samstag, dem 14. September, vormittags von 8—12 Uhr. Anmeldungen bis Freitag abend erbeten.

Vechta. D. Schröder.

Von

Lochows Petkuser Winterroggen

1. und 2. Absaat

habe ich noch größere Mengen gegen Saatkarte abzugeben und sehe hierin Bestellungen entgegen.

Heinrich Gräper,
Gut Neu-Lethe, Post Ahlhorn.
Saatbaustelle Nr. 32 der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg.

Besteller von Orig. Saatroggen

wollen leere Säcke **sofort** einsenden, da der Roggen in den ersten Tagen eintrifft und ein Teil Saatkarten vom Amte zurück ist.

P. A. Fortmann, Vechta.

Herdbuchverein der Schwarzbuntzüchter Südoldenburg e. V.

Am 1. Oktober ds. Js. wird der Verein in Schneiderkrug seine diesjährige

Zuchtvieh-Auktion

abhalten. Die Mitglieder, die eingetragenes oder von eingetragenen Elterntieren abstammendes Zuchtvieh zum Verkauf aufstellen wollen, müssen dasselbe bis zum **16. d. M.** unter Angabe des Geschlechts, Geburtsdatum, Farbenbeschreibung, Abstammung, evt. Name der Tiere beim **Geschäftsführer Albert Hackmann in Hemmelte** schriftlich anmelden. Bei Kühen und Färsen wolle man angeben, ob und wann und von welchem Bullen dieselben belegt sind. Der Anmeldung muß pro Tier 3 Mk. Standgeld beigefügt werden.

Der Vorstand.

Abgestreifte

Vogelbeeren

kaufe noch größere Posten.

Franz Suerdieck.

Elektromotor

(Friedensware), 220 Volt, für landw. Zwecke Umstände halber abzugeben. Gefl. Aufrz. unter **Nr. 11** an die Geschäftsst. d. Bl.

Stoff-Farben,

Schwarz, Dunkelblau, Grün, Rot empfiehlt

Apotheke Neuenkirchen
i. Oldenburg.

Kaufe ständig

rostfreie

grüne Bohnen,

sowie

Enten, Hühne, Rebhühner, Wildenten usw.

Aug. Coors,
Bahnhof, Vechta.

Zu kaufen gesucht ein

Pferd

mit Schönheitsfehlern nicht unter 1,60 Meter groß. Preis 12—1500 Mk. oder zwei Ponys.

Landwirt **H. Bröter**
in **Streekermoor,**
Post Sandtrug.

Patentanwalt
Dipl.-Ing.
Hans Wolff
Bremen
Herdentorsteinweg 3

Enten, Hühne, Wild, Kaninchen

kauft ständig

Frz. Suerdieck, Vechta.

Soda

chem. rein, entwässert, vorzüglich für die Wäsche, liefert jedes Quantum die

Schloß-Drogerie
Otto Hoffmann,
Diepholz.

Zum 20. Oktober ein tüchtiges

Mädchen

(15—17jährige) nach Bremen für Hausarbeit gesucht.

Nachzufragen bitte sofort bei Wirt **Clemens Brüggemann, Lutten.**

Großes Geschäftshaus

im oldenburgischen Münsterland mitten im Orte an Hauptstr. sofort für 30 000 Mk. zu verkaufen.

Offerten unter **Nr. 300** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche auf sofort oder später einen zuverlässigen, landwirtschaftlichen

Arbeiter,

kann auch Kriegsbeschädigter sein, braucht nicht mit Pferden umgehen.

Nachzufragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für mein Gut Neuenwalde b. Damme i. Oldb. suche ich einen militärfreien zuverlässigen

Verwalter,

welcher sämtliche landwirtschaftliche Arbeiten selbständig vorstehen und mit auszuführen hat. Antritt per 1. Okt. d. Js. wegen Einziehung zum Militärdienst meines jetzigen Verwalters.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an

W. Diekmann,
Dissen (Teutoburg. Wald).

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Vollengezahltes Aktienkapital Mk. 4 000 000,—
Reserven Mk. 2 300 000

m. Filialen in Berne, Brake, Cloppenburg, Delmenhorst, Elsfleth, Jever, Lohne, Nordenham, Ovelgönne, Stollhamm, Varel, Westerstede und Wilhelmshaven.

Monatsübersicht per 1. September 1918.

Aktiva.

Kassebestand	Mk.	720 815 98
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	„	4 192 997 52
Darlehen gegen Unterpfand	„	4 113 545 48
Darleh. geg. bürgengäng. Wertpap. [fast ausschließlich mündelsichere Papiere]	„	15 626 319 78
Wechsel	„	64 980 041 17
Konto-Korrent-Debitoren	„	39 280 088 56
Wertpapiere [fast ausschließlich Reichs- und Staatsanleihen]	„	7 185 974 80
Verschiedene Debitoren	„	1 070 252 45
Bankgebäude	„	550 000 —
	Mk.	137 720 035 77

Passiva.

Aktien-Kapital	Mk.	4 000 000 —
Reservefonds	„	2 300 000 —
Beamten-Pensions-Fonds	„	638 546 14
Einlagen [Davon stehen ca. 91% auf ganz- u. halbjährige Kündigung.]	„	84 307 773 97
Scheck-Konto	„	9 087 854 55
Konto-Korrent-Kreditoren	„	31 830 793 20
Verschied. Kreditoren	„	5 555 067 91
	Mk.	137 720 035 77

Die Direktion.
Jaspers. Murken.

Empfehle zur Saat:

Petkuser Saatroggen,

1. Absaat vom Original, Züchter **Hans Kosahl, Zernichow.**

Strubes Dickkopf Winterweizen,

Züchter **Hans Kosahl, Zernichow.**
Bestellungen nehme entgegen.

Vechta. D. Schröder.

Obst-Abnahme

auf Bahnhof Langförden

am Dienstag, dem 17. September,
von 2—5 Uhr zu Höchstpreisen für Marmelade.

Ebenfalls Abnahme von Obst und Gemüse jeder Art jeden morgen hier am Lager.

G. Deye-Siemer,
Sammelstelle Spreda b. Langförden.
Fernsprecher Schneiderkrug Nr. 15.

Pferdeverkauf in Vechta.

Am Samstag, d. 14. September 1918,
vormittags 10 Uhr,

bei Wirt **Gustav Janßen** zu **Vechta** läßt der Landwirt **Franz Derkes** aus **Mecklenburg** wegen Aufgabe der Landwirtschaft und Fortzugs von dort nach hier

6 Füllen,

3½ bis 6 Monate alt, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

Vechta. B. Menke.

Unter meiner Nachweisung stehen **zwei** an guter Lage hier belegene

Wohnhäuser

preiswert zu verkaufen. Beide Häuser, vor wenigen Jahren neu erbaut, befinden sich in bestem baulichen Zustande, sind recht geräumig, schön herrschaftlich eingerichtet und daher zum Ankauf sehr zu empfehlen.

Kaufliebhaber bitte baldigst mit mir in Unterhandlung zu treten.

Vechta. B. Menke.

Eine Pachtstelle

(Haus mit Garten nebst 60 Scheffelsaat Acker- und 10 Scheffelsaat Wiesenland) habe ich mit beliebigem Antritt zu **verpachten.** Liebhaber wollen baldigst mit mir in Unterhandlung treten.

Vechta. B. Menke.

Eine Landstelle

zur Größe von etwa 10 Hektar suche ich mit baldigem Antritt zu kaufen. Angebote erbitte baldigst.

Vechta. B. Menke.

1 gut erhalt. Wohnhaus

aus Fachwerk, 7½ Meter lang und 6½ Meter breit, steht unter meiner Nachweisung **zum Abbruch** zu verkaufen. Liebhaber wollen baldigst mit mir in Unterhandlung treten.

Vechta. B. Menke.

Landw. Winterschule zu Welbergen

— Kreis Steinfurt — beginnt am 7. November. Gründliche Ausbildung, gute Kosthäuser. Anmeldung bald erbeten. Nähere Auskunft erteilt

Borgerding, Direktor.

Zur **Herbstbestellung** empfehle

v. Lochow's Petkuser Roggen

1. Absaat vom Original

v. Arnim's Winterweizen

Criewener 104
1. Absaat vom Original.

Lutten. F. Teping.
Saatbaustelle der Landwirtschaftskammer.

Einmach-Töpfe

von 5 bis 100 Liter Inhalt sind am Lager. Versand nach allen Bahnstationen.

Vechta. Jos. Warnking.

Erhielt eine **Ladung dicker, grüner**

Einmachgläser

verschiedener Größen. Händler erhalten Rabatt.

Vechta und Schneiderkrug.
D. Schröder.

Für die Wildfrucht Berlin kaufe

abgestreifte Vogelbeeren und Fliederbeeren

zu Höchstpreisen.

Goldenstedt. B. Schlarmann,
Vertrauensmann.

Die Herren Vertrauensmänner werden gebeten, **sofort** anzugeben, wieviel

trockene Brennesselstengel

bei ihnen lagern.

Goldenstedt. B. Schlarmann,
Kreissammelstelle.

Obst-Abnahme.

Nehme jeden Tag

Apfel, Birnen, Pflaumen

ab. Abnahme täglich am Lager.

Joh. Albers, Vestrup.
Sammelstelle.

Todes-Anzeige.

Nach langem, mit freudiger Geduld ertragenem Leiden starb gestern Nachmittag 2 Uhr im Krankenhause zu Essen unsere

Lehrerin, Fräulein

Maria Fresenborg.

Fast 2 Jahre war sie in unserer Rektoratgemeinde mit vorbildlicher Pflichttreue und großem Erfolge in der Schule tätig. In großer Liebe waren die Kinder ihr zugetan. Und wegen ihres musterhaften Lebenswandels wurde sie von allen in der Gemeinde geachtet und geschätzt. Sie wird hier in bestem Andenken bleiben.

Bunnen, den 11. September 1918.

Der Geistliche und die Lehrpersonen der Gemeinde.

Ein feierliches Seelenamt für die Verstorbene findet hier am nächsten Montag, dem 16. September, morgens 9 Uhr statt.

Landesbibliothek Oldenburg